



Konjunktur aktuell

2/2018

14. Juni 2018, 6. Jahrgang

Arbeitskreis Konjunktur des IWH **S. 24**

Deutscher Aufschwung schwächt sich ab

Die internationale Konjunktur ist im Sommer 2018 immer noch recht kräftig, doch die jüngste Zuspitzung des von der US-Regierung entfachten handelspolitischen Streits bedeutet ein erhebliches Risiko für Welthandel und -konjunktur. Im Euroraum hat sich die Dynamik abgeschwächt, und auch der Aufschwung in Deutschland ist ins Stocken geraten. Ausschlaggebend ist hier ein schwächeres Exportgeschäft. Das Bruttoinlandsprodukt expandiert nach vorliegender Prognose im Jahr 2018 um 1,7%, und im Jahr 2019 um 1,6%. Etwa ebenso stark dürfte die Produktion in Ostdeutschland zulegen.

Konjunktur aktuell: Deutscher Aufschwung schwächt sich ab

Arbeitskreis Konjunktur des IWH*

Zusammenfassung

Die jüngste Zuspitzung des von der US-Regierung entfachten handelspolitischen Streits bedeutet ein erhebliches Risiko für Welthandel und internationale Konjunktur. Dennoch sind die weltwirtschaftlichen Aussichten weiter recht günstig. Insbesondere für die USA ist wegen der massiven finanzpolitischen Impulse mit kräftigen Zuwachsraten zu rechnen. Allerdings hat sich die Konjunktur im Euroraum seit Jahresanfang deutlich abgeschwächt, und seit Mai dürften Sorgen um den finanzpolitischen Kurs der neuen Regierung in Italien die wirtschaftlichen Erwartungen in Europa zusätzlich drücken.

Auch für die Konjunktur in Deutschland sind wichtige Rahmenbedingungen nach wie vor günstig: Die Finanzierungskosten bleiben ausgesprochen gering, die Beschäftigung expandiert weiter kräftig, und die Arbeitslosenquote ist auf dem niedrigsten Niveau seit der deutschen Vereinigung. Dennoch ist der Aufschwung in Deutschland in der ersten Jahreshälfte 2018 ins Stocken geraten. Ausschlaggebend ist eine Abschwächung der Ausfuhren. Die gestiegenen Risiken für die Exporteure dürften die Investitionsbereitschaft der Unternehmen im weiteren Jahresverlauf dämpfen. Alles in allem wird sich der Aufschwung wohl nur noch deutlich abgeschwächt fortsetzen. Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2018 um 1,7% höher liegen als zuvor, im Jahr 2019 beträgt der Zuwachs 1,6%. Der gesamtstaatliche Haushaltsüberschuss fällt in diesem Jahr mit 1,2% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt in etwa so hoch aus wie im Jahr 2017, wird aber im kommenden Jahr aufgrund der zunehmend expansiv ausgerichteten Finanzpolitik nur noch 0,6% betragen. Die ostdeutsche Wirtschaft dürfte in diesem Jahr mit 1,7% und im Jahr 2019 mit 1,5% in etwa so stark expandieren wie die gesamtdeutsche.

Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2018 bis 2019

	2016	2017	2018	2019
Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,9	2,2	1,7	1,6
darunter: Ostdeutschland ^a	1,9	1,9	1,7	1,5
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	0,6	1,3	0,9	0,7
Tariflöhne je Stunde	2,1	2,1	2,7	2,4
Effektivlöhne je Stunde	3,2	2,6	3,2	2,8
Lohnstückkosten ^b	1,6	1,5	2,3	2,1
Verbraucherpreisindex	0,5	1,8	1,8	1,9
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	43 638	44 271	44 790	45 122
Arbeitslose ^c	2 691	2 533	2 350	2 250
in %				
Arbeitslosenquote ^d	6,1	5,7	5,2	5,0
darunter: Ostdeutschland ^a	8,5	7,6	7,0	6,8
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	1,0	1,2	1,2	0,6
Leistungsbilanzsaldo	8,5	8,0	7,9	7,4

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). –

^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2018: Prognose des IWH (Stand: 14.06.2018).

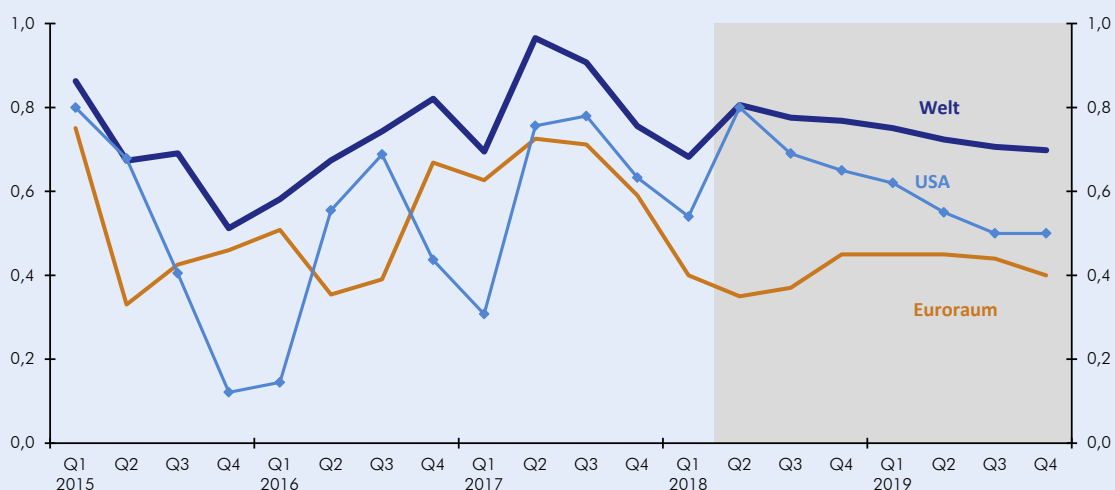
* Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, João Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Rehbein, Oliver; Scherer, Jan-Christopher; Schultz, Birgit; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz.

Internationale Konjunktur: USA im Aufwind, Euroraum schwächer

Für das Sommerhalbjahr 2018 zeichnet sich eine **regionale Differenzierung des weltwirtschaftlichen Aufschwungs** ab. Weniger günstig als zuvor stellt sich die gesamtwirtschaftliche Lage insbesondere im Euroraum dar. Auch sind hier die konjunkturellen Aussichten unsicherer geworden, nachdem an den Finanzmärkten Zweifel an der Stabilität des italienischen Staatshaushalts aufgekommen sind. Die Konjunktur in den USA ist dagegen kräftig, und die chinesische Wirtschaft expandiert weiter stetig.

Im ersten Quartal hat sich der Aufschwung allerdings fast überall verlangsamt (vgl. Abbildung 1), auch wenn die Weltwirtschaft insgesamt immer noch etwas schneller als im Schnitt der vergangenen 20 Jahre expandierte: In den USA weiteten die privaten Haushalte ihre Ausgaben gemächlicher aus als zuvor, die japanische Konjunktur wurde durch eine Verschärfung der Konditionen für Baukredite gebremst, und die Verlangsamung der Expansion in China liegt im Trend der vergangenen Jahre. Im Euroraum ließ die zuvor recht starke Dynamik der Investitionen in Frankreich und Italien nach, vor allem sanken aber in den meisten großen Mitgliedstaaten die Exporte. Hier schlug sich wohl auch die Aufwertung des Euro (seit Frühjahr 2017 um real effektiv etwa 5%) nieder. Der Welthandel expandierte zu Jahresanfang noch einmal sehr kräftig, hat in den Folgemonaten aber nachgelassen. Verbraucherpreise und Löhne steigen in den großen Volkswirtschaften weiter nur moderat, obwohl die Arbeitslosigkeit insbesondere in den USA, Japan und Deutschland von sehr niedrigem Niveau aus noch einmal gesunken ist.

Abbildung 1
Bruttoinlandsprodukt der Welt, der USA und des Euroraums
Vierteljährliche Zuwachsraten in %



Quellen: OECD; IWF; Eurostat; nationale Statistikämter; 2018 und 2019: Schätzung und Prognose des IWH.

Die Rohstoff- und Finanzmärkte stehen derzeit stark unter dem **Einfluss politisch gesetzter Rahmenbedingungen**. So ist der sehr deutliche Anstieg des Ölpreises (um etwa 50% gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 77 US-Dollar Anfang Juni) nicht nur auf die Begrenzung der Fördermengen durch die OPEC und Förderausfälle in Venezuela, sondern auch auf die Wiederaufnahme der US-Sanktionen gegenüber dem Rohölexporteur Iran zurückzuführen. Auch das Geschehen auf den Finanzmärkten steht deutlich unter dem Eindruck wirtschaftspolitischer Entscheidungen: Seit Ende 2017 sind die US-Kapitalmarktzinsen kräftig gestiegen (für Staatstitel mit zehnjähriger Laufzeit von 2,4% im Dezember auf knapp 3% Anfang Juni), denn es wird für die USA mit einer höheren Inflation und rascheren Zinserhöhungen der Notenbank gerechnet. Hintergrund ist der um die Jahreswende eingeschlagene sehr expansive finanzpolitische Kurs. Er wird mit einem Impuls in der Größenordnung von je einem Prozent relativ zum Bruttoinlandsprodukt in diesem und im kommenden Jahr ausgesprochen prozyklisch wirken. Die höheren US-Zinsen haben den Dollar jüngst wieder aufwerten lassen: Gegenüber dem Euro hat er um 7% zugelegt und damit ein reichliches Drittel des Wertverlusts aus dem Jahr 2017 wettgemacht. Die Verteuerung von internationalem Kapital trifft eine Reihe von Schwellenländern; vor allem die Währungen der vom Zufluss ausländischen Kapitals besonders abhängigen Volkswirtschaften Türkei und Argentinien verzeichneten

starke Wertverluste, und die Zentralbanken beider Länder sahen sich zu drastischen Leitzinsanhebungen gezwungen. Zudem sind ab Mitte Mai die Risikoprämien für italienische Staatstitel stark gestiegen, bei zehnjähriger Laufzeit gegenüber Bundesanleihen auf etwa 2 ½ Prozentpunkte. Der Grund dafür sind die Ausgabenpläne der neuen italienischen Regierung. Global kann aber nicht von verunsicherten Finanzmärkten gesprochen werden. So sind die impliziten Volatilitäten von Aktienindizes zwar gegenüber dem vergangenen Jahr gestiegen, aus längerfristiger Perspektive aber nicht hoch. Die Aktienkurse tendieren seit einem Rückgang Anfang Februar uneinheitlich und im Schnitt seitwärts.

Expansive fiskalische Impulse kommen nicht nur aus den USA, sondern auch, wenngleich in deutlich geringerem Umfang, aus einigen Euroraumländern. Im Jahr 2018 sind dies vor allem Spanien und die Niederlande, im kommenden Jahr ist es Deutschland. Leicht restriktiv ausgerichtet ist allerdings die Politik in Großbritannien und wohl auch in Japan. Die Notenbanken der großen fortgeschrittenen Volkswirtschaften führen den Expansionsgrad ihrer Geldpolitik weiter zurück. In den USA dürfte der Leitzins bis Ende dieses Jahres auf 2% bis 2,25% angehoben werden. Der Umfang von Wertpapierkäufen durch die japanische Notenbank verringert sich weiter, und im Euroraum dürften die Nettokäufe Ende 2018 wohl ganz eingestellt werden.

Die **konjunkturellen Aussichten** für den Rest des laufenden Jahres und für das Jahr 2019 sind insgesamt immer noch recht günstig, auch wenn der höhere Ölpreis in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften Realeinkommen etwas dämpfen und Produktionskosten erhöhen wird. Für die **USA** ist schon wegen der massiven finanzpolitischen Impulse der Steuerreform mit kräftigen Zuwachsraten zu rechnen. Das gilt besonders für die Unternehmensinvestitionen, weil diese durch die Möglichkeit der Sofortabschreibung vorübergehend stark an Attraktivität gewinnen. Für **China** deuten dort wichtige Indikatoren wie der Elektrizitätsverbrauch und die Dynamik der Importe darauf hin, dass die Konjunktur nach wie vor robust ist. Die Wirtschaftspolitik kann es sich vor diesem Hintergrund leisten, die in den vergangenen Jahren überaus hohe Kreditdynamik durch strengere Vergabekriterien abzubremsen. Auch deshalb wird sich der im Jahr 2017 unterbrochene Trend der allmählichen Wachstumsverlangsamung in China in diesem und im nächsten Jahr wieder fortsetzen.

Im **Euroraum** haben die Stimmungsindikatoren im Frühjahr besonders stark nachgelassen, sie waren zuvor aber auch besonders gut. Die Konjunktur wird nach wie vor von verschiedenen Seiten gestützt: Die Kreditzinsen sind weiter ausgesprochen niedrig, die Finanzpolitik wird dieses Jahr noch etwas expansiver, und die Beschäftigung steigt seit längerem deutlich. Auch werden die Exporteure wohl davon profitieren, dass der Außenwert des Euro jüngst wieder etwas gefallen ist. Allerdings dürften Sorgen um den finanzpolitischen Kurs der neuen Regierung in Italien die wirtschaftlichen Erwartungen im Euroraum spürbar drücken. Alles in allem ist damit zu rechnen, dass die Wirtschaft im Euroraum in den kommenden Quartalen in etwa so stark wie das Produktionspotenzial und damit deutlich langsamer als zuvor zunehmen wird (vgl. Tabelle A2). Die **Weltproduktion** insgesamt expandiert nach vorliegender Prognose im Jahr 2018 mit 3,2% und im Jahr 2019 um 3,1%. (vgl. Tabelle A1).¹

Die **konjunkturellen Risiken** sind in den vergangenen Monaten beträchtlich gestiegen. Das liegt zum einen an der protektionistischen Handelspolitik der USA. Dort will man nun untersuchen, ob die hohen Kraftfahrzeugimporte für das Land ein Sicherheitsrisiko darstellen, das handelspolitisch einzudämmen wäre. Auch hat die US-Regierung im Mai entschieden, die im März beschlossenen Zölle auf Stahl und Aluminium auch auf Importe aus Kanada, Mexiko und der Europäischen Union anzuwenden. Die vorliegende Prognose berücksichtigt diese und andere Belastungen des handelspolitischen Klimas durch eine deutlich verlangsamte Expansion des Welthandels ab Sommer 2018. Falls es zu einer Spirale protektionistischer Maßnahmen zwischen den großen Volkswirtschaften kommt, könnten der Handel und auch die globale Produktion deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ein Risiko speziell für die Konjunktur im Euroraum ist der Verlust an Vertrauen der Finanzmärkte in die Stabilität des italienischen Staatshaushalts. Die Renditen für italienische Staatstitel sind deutlich gestiegen, für zehnjährige Titel um mehr als einen Prozentpunkt auf 2,9% (Anfang Juni). Ursache ist die zu erwartende Wende in

¹ Die Rate bezieht sich auf den auch von der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose betrachteten Länderkreis, wobei die Zuwachsraten mit dem nominalen Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2016 auf der Basis von Marktwechsellkursen gewichtet wurden. Bei Gewichtung mit Kaufkraftparitäten ergeben sich Zuwächse von 3,9% für 2018 und 3,7% für 2019.

der Wirtschaftspolitik infolge der Parlamentswahlen im März 2018, denn die Wahlsieger sind mit der Lega und dem Movimento 5 Stelle Parteien, die der Gemeinschaftswährung und vor allem der europäischen Stabilitätspolitik kritisch gegenüberstehen. Deutlich im Widerspruch zum Stabilitäts- und Wachstumspakt steht der im Koalitionsvertrag der beiden Parteien vereinbarte sehr expansive finanzpolitische Kurs. Italien wird sich das Vertrauen der Finanzmärkte wohl nur dann erhalten können, wenn seine Haushaltsführung von der Kommission und den EU-Partnerländern gutgeheißen wird. Nur dann dürfte die Europäische Zentralbank (EZB) auch notfalls an den Finanzmärkten intervenieren. Käme es zu einem offenen Bruch zwischen Italien und den Institutionen der EU, wäre eine Finanzkrise schon wegen der Verwundbarkeit des italienischen Bankensektors schnell unausweichlich. Damit wäre dann auch der Aufschwung im Euroraum beendet.

Kasten 1

Annahmen und Prognosen bezüglich der Rahmenbedingungen

Der vorliegenden Prognose liegen folgende Annahmen und Prognosen zugrunde: Der Preis für Öl der Sorte Brent liegt im Durchschnitt des Jahres 2018 bei 76 und im Jahr 2019 bei 85 US-Dollar pro Barrel.^{K1} Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar liegt bis Ende des Jahres 2019 bei 1,17 Dollar pro Euro. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist im Prognosezeitraum nur wenig geringer als im Schnitt des Jahres 2017. Die EZB wird bis Ende dieses Jahres ihre monatlichen Wertpapierkäufe auslaufen lassen. In der zweiten Jahreshälfte 2019 erhöht sie ihren Hauptrefinanzierungssatz auf 0,25%. Die monetären Rahmenbedingungen bleiben für die deutsche Wirtschaft günstig. Die Finanzpolitik ist im Jahr 2018 – insbesondere aufgrund von Entlastungen bei Steuern und Sozialbeiträgen – leicht expansiv ausgerichtet. Im kommenden Jahr schwenkt die Finanzpolitik mit dem allmählichen Anlaufen der Maßnahmen aus dem Koalitionsvertrag auf einen expansiveren Pfad ein. Der finanzpolitische Impuls beläuft sich im Jahr 2018 auf 0,2% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt und erhöht sich im kommenden Jahr auf 0,6%. Die expansiv ausgerichtete Finanzpolitik spiegelt sich auch im strukturellen Primärsaldo wider, der sich im Jahr 2018 um 0,2% und im Jahr 2019 um 0,9% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt verringert.

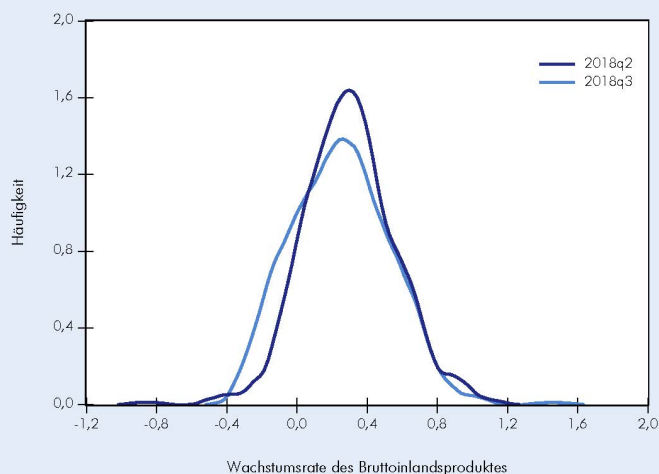
^{K1} Die Setzungen für den Ölpreis ergeben sich aus der Prognose seiner nachfrageseitigen Determinanten. Vgl. zur Methodik Arbeitskreis Konjunktur des IWH: [Robuste Binnenkonjunktur kompensiert schwächere Exportdynamik](#), Kasten 1: Zur Endogenisierung des Ölpreises in der vorliegenden Prognose, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg.3 (5), 2015, 188/189.

Schwächeres Exportgeschäft dämpft Aufschwung in Deutschland

Der Aufschwung in Deutschland ist in der ersten Jahreshälfte 2018 ins Stocken geraten. Ausschlaggebend ist eine Abschwächung der Ausfuhren. Ein Grund für die gegenwärtige Exportflaute ist die Euroaufwertung im Laufe des vergangenen Jahres, welche die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ein Stück weit beeinträchtigt. Die Gemeinschaftswährung war Anfang des Jahres gegenüber dem US-Dollar um immerhin 14% höher bewertet als ein Jahr zuvor, und wohl auch deshalb haben die Unternehmen schon damals begonnen, ihre Erwartungen zurückzustufen. Darüber hinaus haben sich im ersten Halbjahr 2018 die Perspektiven für den Außenhandel im Zusammenhang mit der protektionistischen Politik der USA eingetrübt. Kein wesentlicher Grund für die Expansionsabschwächung dürfte dagegen die im Februar und März besonders starke Grippewelle gewesen sein, denn binnenwirtschaftlich hat der Aufschwung im ersten Quartal nicht an Schwung verloren. So haben die privaten Investitionen sogar recht kräftig zugelegt. Wichtige Gründe für den Aufschwung gelten schließlich nach wie vor: Die Finanzierungskosten für den Häuserbau oder gewerbliche Investitionen bleiben ausgesprochen gering, die Beschäftigung expandiert weiter kräftig, und die Arbeitslosenquote ist auf dem niedrigsten Niveau seit der deutschen Vereinigung. Die Bruttolöhne und -gehälter steigen auch je Beschäftigten und in realer Rechnung trotz höherer Energiepreise deutlich. Allerdings dürften die gestiegenen Risiken für die Exporteure und auch die wegen der Euroaufwertung im Jahr 2017 gesunkenen Gewinnmargen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen dämpfen. Alles in allem dürfte die Produktion im Prognosezeitraum nur wenig schneller zunehmen als das Produktionspotenzial. Der Aufschwung setzt sich damit nur noch deutlich abgeschwächt fort.

Abbildung 2
Einzelindikatorprognosen für das Sommerhalbjahr 2018

Verteilung nach Wachstumsraten



Quellen: Statistisches Bundesamt; IWH-Flash-Indikator vom 22.05.2018.

Der **IWH-Flash-Indikator** signalisiert, dass die Produktion im **Sommerhalbjahr** lediglich in etwa so schnell wie im ersten Quartal expandieren wird (vgl. Abbildung 2). Wichtige Frühindikatoren, welche der IWH-Flash-Indikator berücksichtigt, wie die ifo Geschäftserwartungen oder die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe, haben zuletzt weiter nachgegeben. Die **Exporte** dürften ab dem Sommer zwar wieder zulegen, aber deutlich schwächer als im Vorjahr. Die Einfuhren profitieren zunächst von der noch recht hohen Investitionsdynamik, im nächsten Jahr wird sich aber auch ihr Tempo aufgrund einer nachlassenden Dynamik der Binnennachfrage verlangsamen. Die Terms of Trade dürften sich im Jahr 2018 aufgrund

der zuletzt stark gestiegenen Preise für Energieträger verschlechtern. Auch wegen des Kostenanstiegs bei den Energieimporten aufgrund des stark gestiegenen Ölpreises verringert sich der Leistungsbilanzüberschuss im Prognosezeitraum (vgl. Tabelle in der Zusammenfassung). Die **inländische Verwendung** dürfte weiter deutlich zulegen, ihr Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion fällt aber geringer aus als im Jahr 2017 (vgl. Tabelle 1). So werden die schwächeren Exportgeschäfte die Unternehmen veranlassen, ihre Ausrüstungsinvestitionen nicht mehr so kräftig auszuweiten, auch wenn die Kapazitätsauslastung insbesondere in den Bereichen Investitions- und Vorleistungsgüter nach wie vor hoch ist. Wohnungs- und Wirtschaftsbau profitieren in besonderem Maß von den sehr günstigen Finanzierungskosten, denn hier handelt es sich typischerweise um langfristige Investitionsprojekte. Auch der private Konsum dürfte im Prognoseverlauf weiter kräftig expandieren, vor allem, weil die Beschäftigung deutlich zunimmt. Zwar absorbieren die steigenden Verbraucherpreise einen Teil der Kaufkraft, dafür dürften aber die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten im Jahr 2018 noch etwas kräftiger steigen als zuvor, denn die hohe Arbeitsnachfrage treibt die Löhne weiter nach oben.

Tabelle 1
Beiträge der Verwendungskomponenten zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts^a

in Prozentpunkten

	2016	2017	2018	2019
Konsumausgaben	1,8	1,2	1,0	1,4
private Konsumausgaben	1,1	0,9	0,8	1,0
Konsumausgaben des Staates	0,7	0,3	0,2	0,4
Bruttoanlageinvestitionen	0,6	0,7	0,7	0,4
Ausrüstungen	0,1	0,3	0,2	0,1
Bauten	0,3	0,3	0,3	0,2
sonstige Anlagen	0,2	0,1	0,1	0,1
Vorratsveränderung	-0,2	0,2	0,0	0,0
inländische Verwendung	2,2	2,1	1,6	1,9
Außenbeitrag	-0,3	0,2	0,1	-0,2
Exporte	1,2	2,1	2,0	2,3
Importe	-1,5	-2,0	-1,9	-2,6
Bruttoinlandsprodukt	1,9	2,2	1,7	1,6

^a Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2018 und 2019: Prognose des IWH.

So zeichnet sich mit den jüngsten Tariflohnabschlüssen in der Metall- und Elektroindustrie, im Öffentlichen Dienst von Bund und Gemeinden und im Bauhauptgewerbe für 2018 ein Tariflohnanstieg ab, der den im Vorjahr deutlich übertrifft.

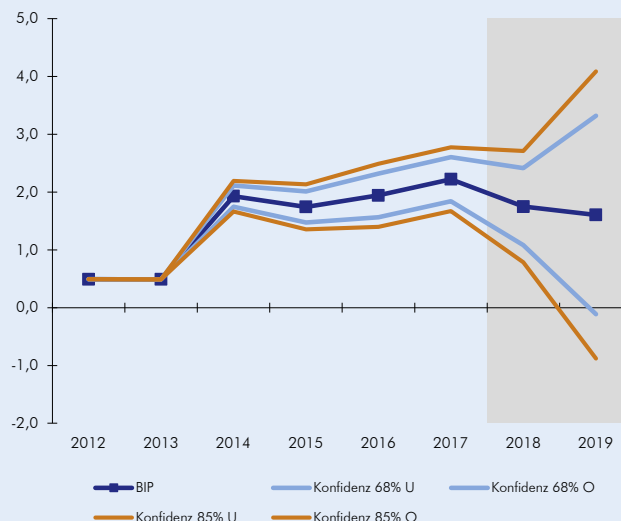
Alles in allem dürfte das **reale Bruttoinlandsprodukt** im Jahr 2018 um 1,7% höher liegen als im Jahr 2017. Diese Rate entspricht zwar in etwa dem Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft, im Jahresverlauf nimmt die Produktion aber langsamer zu als die Produktionskapazitäten. Im Jahr 2019 beträgt der Zuwachs 1,6%. Insgesamt nimmt die Überauslastung im Prognosezeitraum kaum noch zu (vgl. Kasten 2).

Das IWH ging im März 2018 für das laufende Jahr von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2018 um 2,2% und für das Jahr 2019 um 1,6% aus. Die Abwärtskorrektur um einen halben Prozentpunkt für das Jahr 2018 ist zum Teil dem schwachen ersten Quartal, zum Teil aber auch der vorsichtigeren Prognose der Folgequartale aufgrund schwächerer Frühindikatoren und der Eintrübung der außenwirtschaftlichen Aussichten zuzurechnen. Für das Jahr 2018 reicht das 68%-Prognoseintervall für den Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 1,1% bis 2,4%, für das Jahr 2019 von -0,1% bis 3,3% (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3

Prognoseunsicherheit¹

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



¹ Zur Berechnung werden die Prognosefehler der Vergangenheit herangezogen und Risikoszenarien ausgeblendet, d. h. die tatsächliche Prognoseunsicherheit unter Einbeziehung extremer Risiken ist höher als hier angegeben.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Tabelle 2

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Milliarden Euro

	2016	2017	2018	2019
Gesamtstaatlicher Finanzierungssaldo	31,9	38,2	40,7	20,5
– Konjunkturkomponente ^a	–6,0	4,1	5,7	7,1
= Konjunkturbereinigter Finanzierungssaldo	37,9	34,1	35,0	13,4
– Einmaleffekte ^b	–5,4	–9,5	–5,9	–0,0
= Struktureller Finanzierungssaldo	43,3	43,6	40,9	13,4
+ Zinsausgaben des Staates	35,4	33,8	31,4	30,6
= Struktureller Primärsaldo	78,7	77,4	72,3	44,0
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	7,8	–1,3	–5,1	–28,3
<i>nachrichtlich:</i>	<i>In Relation zum Bruttoinlandsprodukt in Prozent</i>			
Struktureller Finanzierungssaldo	1,4	1,3	1,2	0,4
Struktureller Primärsaldo	2,5	2,4	2,1	1,3
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	0,2	–0,1	–0,2	–0,9

^a Berechnet mit einer Budgetsemielastizität von 0,55. – ^b Übernahme von Portfolios der HSH Nordbank, Gerichtsurteile.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

Risiken für die deutsche Konjunktur ergeben sich aus den schon angesprochenen handelspolitischen Auseinandersetzungen zwischen den USA und ihren wichtigsten Handelspartnern. Von einer weiteren Zuspitzung wäre die deutsche Wirtschaft wohl besonders betroffen. So träfen die angedrohten protektionistischen Maßnahmen der USA gegen Kfz-Importe gerade die deutsche Automobilindustrie. Es gilt aber auch ganz allge-

mein, dass die deutsche Wirtschaft wegen ihrer starken Exportorientierung unter einer deutlichen Verschlechterung der Rahmenbedingungen für den Welthandel besonders leiden würde.

Im Jahr 2017 belief sich der Überschuss der **öffentlichen Haushalte** auf gut 38 Mrd. Euro bzw. 1,2% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Damit hat sich der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo das vierte Jahr in Folge erhöht. Im laufenden Jahr wird der Haushaltsüberschuss kaum weiter steigen. Zum einen schwächt sich die Konjunktur spürbar ab, zum anderen dämpfen Entlastungen bei Steuern und Sozialbeiträgen den Zuwachs der öffentlichen Einnahmen. Im kommenden Jahr dürfte sich der Haushaltsüberschuss mit der zunehmend expansiv ausgerichteten Finanzpolitik auf 0,6% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt verringern. Der strukturelle Finanzierungssaldo verringert sich, ausgehend von 1,3% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2017, auf 0,4% im Jahr 2019 (vgl. Tabelle 2).

Kasten 2:

Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Das IWH wendet zur Bestimmung des Produktionspotenzials die Methode an, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Auf Basis der Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens, des Kapitalstocks und des trendmäßigen Verlaufs der Produktivität ergibt sich bis zum Ende des Projektionszeitraums ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,5% (vgl. Tabelle K2).

Tabelle K2:

Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995-2017 ^b	1995-2017	2017-2022
Produktionspotenzial	1,4	1,4	1,5
Kapitalstock	1,6 (0,6)	1,6 (0,6)	1,3 (0,5)
Totale Faktorproduktivität	0,7 (0,7)	0,7 (0,7)	0,8 (0,8)
Arbeitsvolumen	0,2 (0,1)	0,1 (0,1)	0,4 (0,2)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	0,0
Partizipationsquote	0,5	0,5	0,4
Erwerbsquote	0,2	0,2	0,1
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5	-0,5	-0,1
<i>nachrichtlich:</i>			
Arbeitsproduktivität	1,3	1,3	1,1

^a Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ^b Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

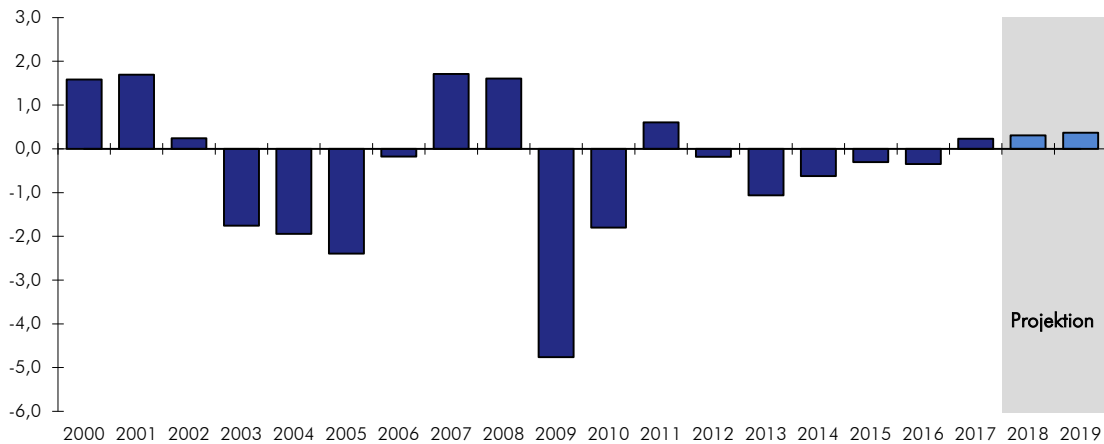
Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Die jährliche Zuwachsrate des potenziellen Arbeitsvolumens wird im Laufe des Projektionszeitraums von 0,6% im Jahr 2018 auf 0,0% im Jahr 2022 spürbar rückläufig sein. Dieser Schätzung liegen folgende Projektionen zugrunde: Unter der Annahme einer abgeschwächten Fluchtmigration und einer sich im Verlauf abschwächenden sonstigen Zuwanderung wird von einer Verringerung des Wanderungssaldos von 420 000 Personen im Jahr 2017 auf 210 000 Personen im Jahr 2022 ausgegangen. Aufgrund der **gesamtdemographischen** Entwicklung wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) mit 62,3 Millionen Personen im Jahr 2022 in etwa auf dem heutigen Niveau liegen. Die trendmäßige Partizipationsquote wird vor dem Hintergrund einer nach wie vor zunehmenden Erwerbsbeteiligung insbesondere älterer Frauen und einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Geflüchteten von 74,1% im Jahr 2018 auf 75,2% im Jahr 2022 weiter steigen.

Ausgehend von einer Verfestigung der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt in der kurzen Frist wird ein anhaltender Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote von 3,2% im Jahre 2018 auf 3,0% im Jahr 2022 geschätzt.

Abbildung K2:
Produktionslücke

in Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Das jährliche Wachstum der trendmäßigen Totalen Faktorproduktivität wird im Projektionszeitraum durchschnittlich 0,8% betragen. Der Kapitalstock dürfte um durchschnittlich 1,3% pro Jahr ausgeweitet werden. Die Produktionslücke wird im Jahr 2018 0,3% betragen und damit leicht höher sein als im Jahr 2017. Für das Jahr 2019 wird eine nahezu unveränderte Produktionslücke erwartet (vgl. Abbildung K2).

Der **Arbeitsmarkt** entwickelt sich weiter ausgesprochen positiv. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im ersten Quartal 2018 um 196 000 Personen zu. Dies war der höchste Zuwachs seit der schweren Krise im Jahr 2009. Getragen wurde der Beschäftigungsaufbau erneut von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten ging weiter zurück, während die geringfügig Beschäftigten im Nebenjob deutlich zunahm. Auch die Zahl der Selbstständigen ging weiter zurück.

Die registrierte Arbeitslosigkeit nahm im ersten Quartal 2017 um 69 000 Personen gegenüber dem Vorquartal ab. Der Rückgang war allerdings erneut deutlich geringer als der Beschäftigungsaufbau. Dies ist zum einen dadurch bedingt, dass infolge der hohen Nettozuwanderung das Erwerbspersonenpotenzial weiter gestiegen ist. Zum anderen hat die Erwerbsbeteiligung vor allem von Frauen und älteren Personen weiter zugenommen. Die insgesamt sehr positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat sich bis zuletzt fortgesetzt. So stieg saisonbereinigt die Erwerbstätigkeit im April 2018 erneut kräftig, und die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück.

Die Beschäftigung dürfte weiter zunehmen. Dafür spricht die weitere Zunahme der offenen Stellen, deren Bestand ausgesprochen hoch ist. Auch das ifo Beschäftigungsbarometer weist wieder nach oben. Die Komponente Erwerbstätigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers zeigt einen weiteren – wenn auch nicht mehr so kräftigen – Anstieg der Erwerbstätigkeit an. Eine wichtige Rolle für den anhaltend kräftigen Beschäftigungsaufbau spielt auch die zuwanderungsbedingte Ausweitung des Arbeitsangebots.² Insgesamt wird die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2018 wohl um 1,2% und im Folgejahr um 0,7% zunehmen. Die Arbeitslosigkeit dürfte auch im Verlauf des Jahres 2018 weiter sinken. Zwar wird die Zahl der arbeitslos registrierten Perso-

² Das Erwerbspersonenpotenzial dürfte nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg im Jahr 2018 um 260 000 Personen zunehmen. Dabei wird das Erwerbspersonenpotenzial durch die Zunahme der Erwerbsbeteiligung um 210 000 und durch Wanderungsgewinne um 360 000 Personen erhöht. Hingegen nimmt es aufgrund der demographischen Entwicklung um 310 000 ab. Vgl. Fuchs, J.; Hummel, M.; Hutter, C.; Klinger, S.; Wanger, S.; Weber, E.; Zika, G.: IAB-Prognose für Wirtschaft und Arbeitsmarkt 2018: Aufschwung auf dem Höhepunkt, in: IAB-Kurzbericht, 07/2018, 7f.

nen im Kontext von Fluchtmigration zunehmen.³ Allerdings wird dies durch den anhaltend starken Rückgang der einheimischen Arbeitslosen mehr als kompensiert. Die Arbeitslosenquote wird im Jahr 2018 bei 5,2% und im Jahr 2019 bei 5,0% liegen. Das Erwerbspersonenpotenzial wird im Prognosezeitraum weiter zunehmen. Freilich dürfte der Zuwachs nur noch halb so hoch sein wie im Jahr 2018.

Hierbei muss beachtet werden, dass sowohl die registrierte Arbeitslosigkeit als auch die Erwerbstätigkeit maßgeblich von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen beeinflusst werden. Sollten Asylbewerber noch stärker als bisher durch derartige Maßnahmen gefördert werden, wird der Rückgang der Arbeitslosigkeit noch kräftiger ausfallen, da Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nicht zu den registrierten Arbeitslosen zählen. Zudem zählen Teilnehmer in einigen Maßnahmen wie beispielsweise Ein-Euro-Jobs als Erwerbstätige, sodass derartige Maßnahmen auch die Zahl der Erwerbstätigen beeinflussen.

Die **ostdeutsche Wirtschaft** hat im Jahr 2017 mit 1,9% etwas langsamer als die gesamtdeutsche Wirtschaft (2,2%) expandiert. Dabei legten die Dienstleistungen sogar ein wenig kräftiger zu als im Westen, das Verarbeitende Gewerbe und der Bau aber deutlich schwächer. Dafür, dass das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe nicht dauerhaft an Boden verliert, spricht, dass die Warenexporte aus dem Osten im Jahr 2017 sogar etwas kräftiger zunahmen als insgesamt. Für eine recht gute Konjunktur in Ostdeutschland im Jahr 2018 spricht, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten derzeit mit einer Jahresrate von reichlich 2% und damit trotz schlechterer demographischer Bedingungen fast so schnell wie in Westdeutschland expandiert. Die Produktion in Ostdeutschland dürfte in diesem Jahr um 1,7% zunehmen, im Jahr 2019 um 1,5%. Die Arbeitslosenquote sinkt weiter. Sie dürfte im Jahresdurchschnitt 2018 bei 7,0% und im Jahr 2019 bei 6,8% liegen, nach 7,6% im Jahr 2017.

³ Die Beschäftigungsquote von Personen aus den acht wichtigsten Kriegs- und Krisenländern betrug im März 2018 25,8%. Vgl. Brücker, H.; Hauptmann, A.; Sirries, S.; Vallizadeh, E.: [Aktuelle Daten und Indikatoren: Zuwanderungsmonitor](#), IAB, Mai 2018, 6. Damit verläuft die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt in etwa mit dem gleichen Tempo, wie dies in der Vergangenheit bei der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten zu beobachten war. Vgl. Brücker, H.: [The Flow of Migrants to Germany and Their Integration into the Labour Market](#), in: IAB-Forum 26.01.2018, 4.

Anhang⁴

Tabelle A1

Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in der Welt

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %						in %		
		2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Europa	29,4	2,6	2,1	1,9	2,2	2,4	2,3			
EU 28	24,6	2,6	2,0	1,8	1,7	1,8	1,9	7,7	7,0	6,8
Schweiz	1,0	1,1	2,1	1,6	0,5	1,0	0,9	4,8	4,6	4,2
Norwegen	0,6	1,9	1,8	1,9	1,9	2,0	1,9	4,2	3,9	3,7
Türkei	1,3	7,4	4,1	3,4	11,1	12	9,0			
Russland	1,9	1,5	1,9	1,9	3,7	3,4	3,8			
Amerika	36,4	2,1	2,5	2,5						
USA	27,8	2,3	2,8	2,6	2,1	2,4	2,2	4,4	3,9	3,7
Kanada	2,3	3,0	2,0	2,1	1,6	2,3	2,2	6,3	5,8	5,8
Lateinamerika ¹	6,2	0,8	1,6	2,3						
Asien	34,3	5,1	4,9	4,7						
Japan	7,4	1,7	0,9	1,1	0,5	1,2	1,4	2,8	2,6	2,7
China ohne Hongkong	16,8	6,9	6,5	6,2						
Südkorea	2,1	3,1	2,8	2,7	1,9	1,6	1,8	3,7	3,8	3,8
Indien	3,4	6,5	7,6	7,3						
Ostasien ohne China ²	4,6	4,2	4,3	4,2						
Insgesamt ³	100,0	3,3	3,2	3,1						
fortgeschrittene Volkswirtschaften ⁴	67,5	2,4	2,3	2,1	1,7	2,0	1,9	5,6	5,1	4,9
Schwellenländer ⁵	32,6	5,2	5,2	5,1						
<i>nachrichtlich:</i>										
Exportgewichtet ⁶	–	2,9	2,6	2,4						
gewichtet nach Kaufkraftparitäten ⁷	–	3,8	3,8	3,7						
Welthandel ⁸	–	4,6	4,5	3,3						

¹ Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien, Chile. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar. in US-Dollar.

² Gewichteter Durchschnitt aus: Indonesien, Taiwan (Provinz Chinas), Thailand, Malaysia, Singapur, Philippinen, Hongkong (Sonderverwaltungszone Chinas). Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar.

³ Summe der aufgeführten Ländergruppen. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar.

⁴ EU 28, Schweiz, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur.

⁵ Russland, China ohne Hongkong, Indien, Indonesien, Thailand, Malaysia, Philippinen, Lateinamerika.

⁶ Summe der aufgeführten Länder. Gewichtet mit den Anteilen an der deutschen Ausfuhr 2017.

⁷ Kaufkraftparitäten aus: IMF, World Economic Outlook, Oktober 2017.

⁸ Realer Güterhandel. Wert für 2017 von CPB.

Quellen: IWF; OECD; CPB; Prognose des IWH.

⁴ Weitere Tabellen und Abbildungen sind im ergänzenden [Online-Anhang](#) zu finden.

Tabelle A2

Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in Europa

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt ¹			Verbraucherpreise ²			Arbeitslosenquote ³		
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %						in %		
		2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Deutschland	21,1	2,5	1,7	1,7	1,7	1,7	1,9	3,8	3,2	3,0
Frankreich	14,9	2,0	1,7	1,7	1,2	2,1	1,8	9,4	9,0	8,7
Italien	11,3	1,6	1,0	1,1	1,3	1,2	1,3	11,2	10,9	10,3
Spanien	7,5	3,1	2,7	2,3	2,0	1,8	1,8	17,2	15,9	15,3
Niederlande	4,7	3,3	2,4	1,8	1,3	1,3	1,7	4,9	3,8	3,4
Belgien	2,8	1,7	1,7	1,7	2,2	2,0	2,1	7,1	6,5	6,9
Österreich	2,4	3,1	3,0	2,0	2,2	2,2	2,4	5,5	4,8	4,7
Irland	1,8	7,8	6,8	2,9	0,3	1,0	1,2	6,7	5,4	4,5
Finnland	1,4	2,6	3,0	1,9	0,8	1,2	1,7	8,6	8,1	7,9
Portugal	1,2	2,7	1,9	1,3	1,6	1,1	1,6	9,0	7,3	6,7
Griechenland	1,2	1,3	2,1	1,7	1,1	0,7	1,0	21,5	19,7	18,0
Slowakei	0,5	3,4	3,8	3,7	1,4	2,8	2,6	8,1	7,3	7,1
Luxemburg	0,4	2,3	3,6	3,7	2,1	1,7	1,9	5,6	5,3	5,2
Slowenien	0,3	5,4	3,9	2,7	1,6	2,2	2,1	6,6	5,2	5,0
Litauen	0,3	3,9	3,8	3,3	3,7	2,7	2,6	7,1	6,5	6,3
Lettland	0,2	5,0	4,5	3,4	2,9	2,6	2,5	8,7	7,6	7,7
Estland	0,1	4,8	4,2	3,4	3,6	3,4	3,1	5,8	5,7	5,5
Zypern	0,1	3,9	3,3	2,4	0,7	0,7	1,2	11,1	9,1	8,5
Malta	0,1	6,6	2,7	2,4	1,2	1,6	2,2	4,0	3,1	3,1
Euroraum insgesamt	72,3	2,5	2,0	1,7	1,5	1,7	1,8	9,1	8,4	8,0
Euroraum ohne Deutschland	51,2	2,5	2,1	1,8	1,4	1,7	1,7	11,0	10,2	9,8
Großbritannien	16,1	1,8	1,4	1,6	2,7	2,5	2,2	4,4	4,3	4,5
Schweden	3,1	2,7	2,7	2,2	1,9	1,9	2,4	6,7	6,3	6,2
Polen	2,9	4,6	4,6	3,5	1,6	1,6	2,1	4,9	3,6	3,3
Dänemark	1,9	2,3	1,1	1,6	1,1	1,2	1,6	5,7	5,0	4,9
Tschechien	1,2	4,6	3,0	2,7	2,4	1,7	2,0	2,9	2,3	2,4
Rumänien	1,1	6,8	2,9	3,1	1,1	4,4	3,3	4,9	4,6	4,8
Ungarn	0,8	4,3	4,1	2,8	2,4	2,1	2,4	4,2	3,6	3,5
Bulgarien	0,3	3,7	3,8	3,7	1,2	2,2	3,0	6,2	4,9	4,3
Kroatien	0,3	3,1	2,7	3,2	1,3	1,6	1,9	11,0	8,9	8,0
MOE-Länder ⁴	8,0	4,7	3,8	3,2	1,8	2,3	2,4	6,0	5,4	5,3
EU 28 ⁵	100,0	2,6	2,0	1,8	1,7	1,8	1,9	7,7	7,0	6,8

¹ Die Zuwachsraten sind, außer für die Slowakei, um Arbeitstageeffekte bereinigt.

² Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

³ Standardisiert.

⁴ Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Slowenien, Litauen, Lettland, Estland, Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien.

⁵ Summe der aufgeführten Länder. Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar. Arbeitslosenquote gewichtet mit der Zahl der Erwerbspersonen von 2016.

Quellen: Eurostat; IWF; Prognose des IWH.

Tabelle A3**Statistische Komponenten der BIP-Wachstumsrate**

in % bzw. Prozentpunkten

	2016	2017	2018	2019
statistischer Überhang ^a	0,6	0,6	1,0	0,5
Jahresverlaufsrate ^b	1,9	2,9	1,3	1,8
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderbereinigt	1,9	2,5	1,7	1,7
Kalendereffekt ^c	0,1	-0,3	0,0	0,0
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderjährlich ^d	1,9	2,2	1,7	1,6

^a Saison- und kalenderbereinigtes reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. – ^b Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt. – ^c In % des realen BIP. –

^d Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH; 2018 und 2019: Prognose des IWH.

Tabelle A4
Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2017
 in Mrd. Euro

		gesamte Volks- wirtschaft	Kapital- gesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	2 941,3	1 990,3	313,9	637,2	–
2	– Abschreibungen	572,2	329,1	71,0	172,1	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 369,1	1 661,2	242,8	465,1	–247,2
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 666,9	1 190,8	246,1	229,9	14,6
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	21,9	12,4	0,2	9,4	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	25,8	24,0	0,2	1,5	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	706,0	482,0	–3,3	227,3	–261,7
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 668,9	–	–	1 668,9	12,5
9	– geleistete Subventionen	27,8	–	27,8	–	5,2
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	344,5	–	344,5	–	6,8
11	– geleistete Vermögenseinkommen	709,5	650,7	33,8	25,0	172,6
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	769,3	355,0	16,4	397,9	112,8
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 751,4	186,3	296,0	2 269,2	–307,4
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	411,0	88,7	–	322,4	10,8
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	421,4	–	421,4	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	670,2	–	–	670,2	4,2
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	671,5	122,7	548,0	0,8	2,9
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	571,9	65,0	506,0	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	564,8	–	–	564,8	7,5
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	340,2	185,2	75,3	79,8	58,2
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	290,7	156,7	22,3	111,6	107,8
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 706,4	126,9	706,3	1 873,3	–262,5
23	– Konsumausgaben	2 370,7	–	637,9	1 732,8	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–49,5	–	49,5	–
25	= Sparen	335,8	77,3	68,4	190,0	–262,5
26	– geleistete Vermögenstransfers	64,9	12,0	43,5	9,4	2,9
27	+ empfangene Vermögenstransfers	56,9	30,2	10,9	15,8	10,9
28	– Bruttoinvestitionen	645,5	373,2	70,3	202,0	–
29	+ Abschreibungen	572,2	329,1	71,0	172,1	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–3,1	–2,5	–1,6	1,0	3,1
31	= Finanzierungssaldo	257,6	54,0	38,2	165,4	–257,6
	<i>nachrichtlich:</i>	–	–	–	–	–
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 706,4	126,9	706,3	1 873,3	–262,5
33	– geleistete soziale Sachtransfers	415,2	–	415,2	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	415,2	–	–	415,2	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 706,4	126,9	291,2	2 288,4	–262,5
36	– Konsum ³	2 370,7	–	222,7	2 147,9	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–49,5	–	49,5	–
38	= Sparen	335,8	77,3	68,4	190,0	–262,5

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt.

noch: Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2018
in Mrd. Euro

		gesamte Volks- wirtschaft	Kapital- gesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 039,5	2 058,8	325,2	655,4	–
2	– Abschreibungen	592,5	342,9	71,0	178,6	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 446,9	1 715,9	254,2	476,8	–239,4
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 741,5	1 246,1	254,8	240,6	15,5
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	22,4	12,7	0,2	9,6	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	26,2	24,5	0,2	1,6	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	709,2	481,6	–0,6	228,3	–254,9
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 743,8	–	–	1 743,8	13,2
9	– geleistete Subventionen	28,4	–	28,4	–	5,2
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	353,3	–	353,3	–	6,8
11	– geleistete Vermögenseinkommen	710,8	655,6	31,4	23,7	174,7
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	772,3	344,9	17,5	409,8	113,2
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 839,5	1 70,9	310,4	2 358,1	–301,6
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	428,9	90,2	–	338,6	11,0
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	439,4	–	439,4	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	695,7	–	–	695,7	4,4
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	697,0	126,3	569,9	0,8	3,1
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	588,6	65,3	522,5	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	581,4	–	–	581,4	7,7
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	344,3	171,8	88,1	84,4	59,0
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	303,6	167,1	22,8	113,6	99,7
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 803,4	137,0	731,9	1 934,5	–265,5
23	– Konsumausgaben	2 447,3	–	660,4	1 786,8	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,2	–	50,2	–
25	= Sparen	356,1	86,8	71,5	197,8	–265,5
26	– geleistete Vermögenstransfers	66,8	18,2	39,5	9,0	1,8
27	+ empfangene Vermögenstransfers	58,6	31,5	10,7	16,4	10,0
28	– Bruttoinvestitionen	683,2	392,1	74,5	216,5	–
29	+ Abschreibungen	592,5	342,9	71,0	178,6	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–3,1	–2,8	–1,5	1,3	3,1
31	= Finanzierungssaldo	260,4	53,7	40,7	166,0	–260,4
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 803,4	137,0	731,9	1 934,5	–265,5
33	– geleistete soziale Sachtransfers	428,8	–	428,8	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	428,8	–	–	428,8	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 803,4	137,0	303,1	2 363,3	–265,5
36	– Konsum ³	2 447,3	–	231,6	2 215,7	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,2	–	50,2	–
38	= Sparen	356,1	86,8	71,5	197,8	–265,5

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2018 und 2019: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2019
in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3145,2	2129,8	337,4	678,0	–
2	– Abschreibungen	613,6	357,2	71,0	185,4	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2531,6	1772,6	266,3	492,6	–229,7
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1809,8	1295,5	264,3	250,1	16,5
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	22,7	12,8	0,2	9,7	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	27,0	25,2	0,2	1,6	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	726,1	489,6	2,1	234,5	–246,2
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1812,3	–	–	1812,3	14,0
9	– geleistete Subventionen	29,3	–	29,3	–	5,2
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	362,9	–	362,9	–	6,9
11	– geleistete Vermögenseinkommen	725,3	671,4	30,6	23,3	174,5
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	788,8	354,3	17,7	416,8	110,9
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2935,6	172,5	322,8	2440,4	–294,0
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	436,0	92,6	–	343,4	11,5
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	447,0	–	447,0	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	717,1	–	–	717,1	4,6
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	718,5	130,0	587,7	0,8	3,2
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	613,6	65,6	547,1	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	606,1	–	–	606,1	7,9
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	364,6	173,1	95,7	95,8	59,8
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	323,2	182,0	23,1	118,1	101,2
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2899,3	153,1	737,8	2008,3	–257,7
23	– Konsumausgaben	2541,9	–	688,0	1853,9	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,7	–	50,7	–
25	= Sparen	357,4	102,5	49,8	205,1	–257,7
26	– geleistete Vermögenstransfers	68,3	24,6	34,8	8,9	1,1
27	+ empfangene Vermögenstransfers	59,9	32,5	10,6	16,8	9,5
28	– Bruttoinvestitionen	713,3	406,8	77,7	228,8	–
29	+ Abschreibungen	613,6	357,2	71,0	185,4	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–3,4	–3,4	–1,5	1,6	3,4
31	= Finanzierungssaldo	252,6	64,2	20,5	168,0	–252,6
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2899,3	153,1	737,8	2008,3	–257,7
33	– geleistete soziale Sachtransfers	447,5	–	447,5	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	447,5	–	–	447,5	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2899,3	153,1	290,3	2455,8	–257,7
36	– Konsum ³	2541,9	–	240,5	2301,4	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,7	–	50,7	–
38	= Sparen	357,4	102,5	49,8	205,1	–257,7

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2018 und 2019: Prognose des IWH.

Tabelle A5

VGR-Tabellen

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 und 2019

	2017	2018	2019	2018		2019	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
1. Entstehung des Inlandsprodukts							
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Erwerbstätige	1,5	1,2	0,7	1,3	1,0	0,7	0,8
Arbeitsvolumen	1,3	0,9	0,7	0,9	1,0	0,8	0,7
Arbeitsstunden je Erwerbstätige	-0,2	-0,2	0,0	-0,4	0,0	0,1	-0,1
Produktivität ¹	0,9	0,8	0,9	1,1	0,5	0,5	1,3
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	2,2	1,7	1,6	2,0	1,5	1,3	2,0
a) Mrd. EUR							
Konsumausgaben	2 370,7	2 447,3	2 541,9	1 191,9	1 255,4	1 237,1	1 304,8
private Haushalte ²	1 732,8	1 786,8	1 853,9	871,6	915,2	903,0	950,9
Staat	637,9	660,4	688,0	320,2	340,2	334,1	353,9
Anlageinvestitionen	663,1	702,0	732,4	338,6	363,4	352,2	380,2
Ausrüstungen	214,6	223,8	229,4	107,1	116,7	109,2	120,2
Bauten	323,0	347,3	367,8	167,3	179,9	176,9	191,0
sonstige Anlageinvestitionen	125,4	130,9	135,2	64,1	66,8	66,2	68,9
Vorratsveränderung ³	-17,5	-18,8	-19,1	-0,7	-18,2	-1,0	-18,1
inländische Verwendung	3 016,2	3 130,4	3 255,2	1 529,8	1 600,6	1 588,3	1 666,9
Außenbeitrag	247,2	239,4	229,7	132,4	107,1	122,4	107,3
Exporte	1 541,5	1 621,9	1 721,8	798,3	823,6	848,6	873,3
Importe	1 294,3	1 382,5	1 492,2	665,9	716,6	726,2	766,0
Bruttoinlandsprodukt	3 263,4	3 369,9	3 484,9	1 662,2	1 707,7	1 710,6	1 774,2
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Konsumausgaben	3,5	3,2	3,9	2,9	3,5	3,8	3,9
private Haushalte ²	3,5	3,1	3,8	2,7	3,5	3,6	3,9
Staat	3,6	3,5	4,2	3,5	3,6	4,3	4,0
Anlageinvestitionen	5,2	5,9	4,3	5,8	5,9	4,0	4,6
Ausrüstungen	4,3	4,2	2,5	5,1	3,5	2,0	3,0
Bauten	6,1	7,5	5,9	6,8	8,2	5,7	6,1
sonstige Anlageinvestitionen	4,8	4,4	3,2	4,6	4,2	3,2	3,2
Inländische Verwendung	4,2	3,8	4,0	3,6	3,9	3,8	4,1
Exporte	6,3	5,2	6,2	4,9	5,5	6,3	6,0
Importe	7,9	6,8	7,9	4,9	8,6	9,1	6,9
Bruttoinlandsprodukt	3,8	3,3	3,4	3,7	2,8	2,9	3,9
<i>nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>							
Außenbeitrag	7,6	7,1	6,6	8,0	6,3	7,2	6,0
a) Mrd. EUR							
Konsumausgaben	2 155,1	2 184,9	2 226,6	1 071,6	1 113,3	1 091,5	1 135,1
private Haushalte ²	1 594,1	1 616,8	1 647,5	791,4	825,4	805,5	842,0
Staat	560,8	567,8	578,8	279,9	287,9	285,8	293,0
Anlageinvestitionen	591,2	610,7	623,8	295,5	315,1	300,8	322,9
Ausrüstungen	207,6	215,4	219,8	102,6	112,8	104,1	115,7
Bauten	271,1	279,9	286,3	136,1	143,8	138,7	147,6
sonstige Anlageinvestitionen	113,2	116,2	118,4	57,1	59,1	58,2	60,2
inländische Verwendung	2 717,2	2 765,4	2 821,0	1 363,3	1 402,2	1 389,3	1 431,7
Exporte	1 459,5	1 521,2	1 594,8	751,5	769,7	789,1	805,8
Importe	1 258,5	1 319,7	1 402,1	638,9	680,9	684,2	717,9
Bruttoinlandsprodukt	2 918,8	2 968,6	3 017,1	1 475,7	1 492,9	1 495,1	1 522,0
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Konsumausgaben	1,7	1,4	1,9	1,1	1,7	1,9	2,0
private Haushalte ²	1,8	1,4	1,9	1,1	1,8	1,8	2,0
Staat	1,5	1,3	1,9	1,1	1,4	2,1	1,8
Anlageinvestitionen	3,3	3,3	2,1	3,3	3,3	1,8	2,5
Ausrüstungen	4,0	3,8	2,1	4,6	3,0	1,5	2,6
Bauten	2,7	3,2	2,3	2,6	3,8	1,9	2,6
sonstige Anlageinvestitionen	3,5	2,6	1,9	2,8	2,5	1,9	1,9
Inländische Verwendung	2,2	1,8	2,0	1,6	1,9	1,9	2,1
Exporte	4,6	4,2	4,8	4,4	4,1	5,0	4,7
Importe	5,2	4,9	6,2	4,0	5,7	7,1	5,4
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,7	1,6	2,0	1,5	1,3	2,0

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 und 2019

	2017	2018	2019	2018		2019	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

private Konsumausgaben ²	1,7	1,7	1,8	1,6	1,7	1,8	1,8
Konsumausgaben des Staates	2,1	2,2	2,2	2,4	2,1	2,2	2,2
Anlageinvestitionen	1,9	2,5	2,1	2,5	2,5	2,2	2,1
Ausrüstungen	0,3	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4
Bauten	3,2	4,1	3,5	4,1	4,2	3,7	3,4
Exporte	1,6	1,0	1,3	0,5	1,4	1,2	1,3
Importe	2,6	1,9	1,6	0,9	2,8	1,8	1,4
Bruttoinlandsprodukt	1,5	1,5	1,7	1,7	1,3	1,6	1,9

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2 269,2	2 358,1	2 440,4	1 158,9	1 199,2	1 197,5	1 242,9
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	299,4	312,1	327,5	151,2	161,0	158,6	168,9
Bruttolöhne und -gehälter	1 369,5	1 431,6	1 484,9	683,4	748,2	708,9	776,0
übrige Primäreinkommen ⁴	600,3	614,4	628,0	324,4	290,0	330,0	298,0
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	482,2	481,3	495,3	229,9	251,5	230,0	265,3
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 751,4	2 839,5	2 935,6	1 388,8	1 450,6	1 427,5	1 508,2
Abschreibungen	572,2	592,5	613,6	293,9	298,7	304,3	309,3
Bruttonationaleinkommen	3 323,6	3 432,0	3 549,2	1 682,7	1 749,3	1 731,8	1 817,5
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2 434,7	2 514,5	2 602,0	1 226,4	1 288,1	1 260,8	1 341,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	765,8	770,7	789,7	391,9	378,9	393,3	396,3
Arbeitnehmerentgelt	1 668,9	1 743,8	1 812,3	834,5	909,2	867,5	944,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	4,2	3,9	3,5	3,7	4,1	3,3	3,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,7	4,3	4,9	4,3	4,2	4,9	4,9
Bruttolöhne und -gehälter	4,4	4,5	3,7	4,7	4,4	3,7	3,7
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,7	3,0	2,8	3,0	3,1	2,9	2,8
übrige Primäreinkommen ⁴	4,1	2,3	2,2	1,5	3,3	1,7	2,8
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	3,1	-0,2	2,9	3,9	-3,6	0,1	5,5
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	4,0	3,2	3,4	3,8	2,7	2,8	4,0
Abschreibungen	3,6	3,6	3,6	3,6	3,6	3,6	3,6
Bruttonationaleinkommen	4,0	3,3	3,4	3,7	2,8	2,9	3,9
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	4,1	3,3	3,5	3,9	2,7	2,8	4,1
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	3,8	0,6	2,5	2,4	-1,1	0,4	4,6
Arbeitnehmerentgelt	4,3	4,5	3,9	4,6	4,4	3,9	3,9

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 350,6	1 403,3	1 466,5	674,6	728,7	704,4	762,2
Nettolöhne und -gehälter	906,0	945,9	989,7	446,4	499,5	466,7	523,0
monetäre Sozialleistungen	564,8	581,4	606,1	289,8	291,7	301,8	304,4
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	120,2	124,0	129,3	61,6	62,5	64,1	65,2
übrige Primäreinkommen ⁴	600,3	614,4	628,0	324,4	290,0	330,0	298,0
sonstige Transfers (Saldo) ⁵	-77,6	-83,2	-86,2	-39,4	-43,8	-39,6	-46,6
Verfügbares Einkommen	1 873,3	1 934,5	2 008,3	959,6	974,9	994,7	1 013,6
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	49,5	50,2	50,7	24,8	25,3	25,1	25,6
Konsumausgaben	1 732,8	1 786,8	1 853,9	871,6	915,2	903,0	950,9
Sparen	190,0	197,8	205,1	112,7	85,0	116,9	88,3
Sparquote (%) ⁶	9,9	10,0	10,0	11,5	8,5	11,5	8,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,0	3,9	4,5	3,8	4,0	4,4	4,6
Nettolöhne und -gehälter	4,2	4,4	4,6	4,5	4,3	4,6	4,7
monetäre Sozialleistungen	3,7	2,9	4,2	2,5	3,3	4,1	4,4
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	4,7	3,2	4,2	3,0	3,3	4,1	4,4
übrige Primäreinkommen ⁴	4,1	2,3	2,2	1,5	3,3	1,7	2,8
Verfügbares Einkommen	3,8	3,3	3,8	3,0	3,6	3,7	4,0
Konsumausgaben	3,5	3,1	3,8	2,7	3,5	3,6	3,9
Sparen	5,8	4,1	3,7	4,8	3,1	3,6	3,8

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 und 2019

	2017	2018	2019	2018		2019	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates⁷

aj) Mrd. EUR

Einnahmen							
Steuern	765,9	792,7	809,9	398,3	394,5	406,8	403,1
Nettosozialbeiträge	548,0	569,9	587,7	276,8	293,2	285,4	302,3
Vermögenseinkommen	16,4	17,5	17,7	10,0	7,5	10,2	7,4
sonstige Transfers	22,3	22,8	23,1	10,4	12,4	10,6	12,5
Vermögenstransfers	10,9	10,7	10,6	5,2	5,4	5,2	5,4
Verkäufe	109,7	112,9	116,8	53,3	59,6	55,1	61,7
sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 473,3	1 526,7	1 566,0	754,0	772,7	773,5	792,6
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	433,9	448,2	467,6	216,1	232,1	225,9	241,7
Arbeitnehmerentgelt	246,1	254,8	264,3	122,2	132,7	126,7	137,6
Vermögenseinkommen (Zinsen)	33,8	31,4	30,6	15,7	15,7	15,3	15,3
Subventionen	27,8	28,4	29,3	13,8	14,6	14,2	15,1
monetäre Sozialleistungen	506,0	522,5	547,1	260,4	262,1	272,4	274,8
sonstige laufende Transfers	75,3	88,1	95,7	44,7	43,4	48,5	47,2
Vermögenstransfers	43,5	39,5	34,8	19,4	20,2	14,1	20,7
Bruttoinvestitionen	70,3	74,5	77,7	32,4	42,2	33,4	44,3
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-1,6	-1,5	-1,5	-0,6	-0,9	-0,6	-0,9
Insgesamt	1 435,1	1 486,0	1 545,6	723,9	762,1	749,8	795,7
Finanzierungssaldo	38,2	40,7	20,5	30,1	10,6	23,6	-3,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen							
Steuern	4,6	3,5	2,2	4,0	3,0	2,1	2,2
Nettosozialbeiträge	4,6	4,0	3,1	4,2	3,8	3,1	3,1
Vermögenseinkommen	-9,4	7,0	0,9	13,6	-0,5	2,7	-1,5
sonstige Transfers	12,3	2,1	1,3	3,8	0,7	1,3	1,3
Vermögenstransfers	-29,5	-2,3	-0,9	-3,5	-1,2	-1,0	-0,7
Verkäufe	4,5	2,9	3,5	2,5	3,2	3,5	3,5
sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,2	3,6	2,6	4,0	3,2	2,6	2,6
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	3,6	3,3	4,3	3,2	3,4	4,6	4,1
Arbeitnehmerentgelt	4,1	3,5	3,7	3,5	3,6	3,7	3,7
Vermögenseinkommen (Zinsen)	-4,6	-7,1	-2,6	-9,0	-5,1	-3,0	-2,2
Subventionen	0,0	2,1	3,1	1,0	3,1	3,2	3,0
monetäre Sozialleistungen	4,1	3,3	4,7	2,8	3,7	4,6	4,8
sonstige laufende Transfers	-0,6	17,0	8,7	12,1	22,4	8,7	8,7
Vermögenstransfers	19,5	-9,0	-12,0	-11,1	-7,0	-27,4	2,7
Bruttoinvestitionen	5,2	6,0	4,2	7,2	5,1	3,1	5,1
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,8	3,5	4,0	3,0	4,1	3,6	4,4
<i>nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>							
Finanzierungssaldo des Staates	1,2	1,2	0,6	1,8	0,6	1,4	-0,2

¹ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde.² Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.⁴ Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen.⁵ Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.⁶ Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche).⁷ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.⁸ Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); Berechnungen des IWH; ab 2018: Prognose des IWH.



Impressum

Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.

Professor Dr. Oliver Holtemöller

Professor Michael Koetter, Ph.D.

Professor Dr. Steffen Müller

Redaktion:

Stefanie Müller, M. A.

Layout und Satz: Franziska Exß

Tel +49 345 7753 720

Fax +49 345 7753 718

E-Mail: Stefanie.Mueller@iwh-halle.de

Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle

Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)

Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820

www.iwh-halle.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,
Beleg erbeten.

Titelbild: © Mikkel Jönck Schmidt, www.unsplash.com

Konjunktur aktuell, 6. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 14. Juni 2018

ISSN 2195-8319